



Handout Rechtsextremismus | Radikalisierungsprozesse

"Die Würde des Menschen ist unantastbar."

So steht es in Artikel 1 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

"Im politischen Sinne bedeutet Extremismus die prinzipielle, unversöhnliche Gegnerschaft gegenüber Ordnungen, Regeln und Normen des demokratischen Verfassungsstaates [...]".¹ Rechtsextremismus als besondere Form des politischen Extremismus, definiert sich aus verfassungsrechtlicher Sicht somit in erster Linie darüber, dass er jene freiheitlich demokratische Grundordnung mit extremen Mitteln zu erschüttern sucht.

Die extremen Mitteln sind, neben der politischen Agitation in unterschiedlichen Dimensionen, eben auch Gewalt: Breivik², NSU³ und Angriffe auf Unterkünfte für geflüchtete Menschen im gesamten Bundesgebiet⁴ sind nur die Spitze des Eisbergs. Rechtsextreme, gewalttätige Übergriffe finden tagtäglich statt und neben der Demokratie sehen sich tagtäglich Menschen den Angriffen von rechtsextremen Kräften ausgesetzt. Laut Erhebungen der Amadeu-Antonio-Stiftung gab es seit 1990 mindestens 156 Todesopfer rechtsextremer Gewalt⁵.

Es lohnt sich folglich, genau zu schauen, was das Phänomen Rechtsextremismus ist, woher es kommt, was es will und wie man diesem begegnen kann. Hierzu gibt es unterschiedliche Ansätze und dieser Artikel hat nicht den Anspruch, einen neuen ins Rennen zu schicken, sondern zeigt in vereinfachter Form das Wesentliche, der für die pädagogische Praxis relevantesten Ansätze auf.

Der Frage nach dem **woher** soll ein kurzer historischer Abriss zu Beginn nachgehen und die heutigen Strukturen und Dimensionen des Begriffes in seiner Abhängigkeit zur Geschichte skizzieren. Darauf folgend geht es darum, **was** Rechtsextremismus ist und welche unterschiedlichen Professionen welche Merkmale und Dimensionen dem Begriff in der Definition zuordnen. Den **aktuellen Erscheinungsformen**, verbunden mit Möglichkeiten sich **aktiv gegen Rechtsextremismus** zu engagieren, wendet sich der letzte Abschnitt zu.

Geschichtlicher Abriss

Rechtsextremismus in Deutschland darf nicht losgelöst vom geschichtlichen Kontext betrachtet werden. "*Die demokratische Identität des westdeutschen Teilstaates und später des vereinten Deutschland hing und hängt wesentlich mit der überzeugenden Abgrenzung von der nationalsozialistischen Vergangenheit.*"⁶ Die Verbrechen der NS-Herrschaft waren und sind bis heute in ihrer Grausamkeit unerreicht und die Welt von damals, wusste dies nicht einzuordnen. In amerikanischen Diskussion sprach man von den "**mentally sick German people**" - man bemühte also Begriffe aus der Psychopathologie, um die schrecklichen Ereignisse zu erklären. Die vier D's (Denazifizierung; Demilitarisierung; Demokratisierung; Dezentralisierung) waren somit oberstes Gebot um zu verhindern, dass sich derartiges jemals wiederholt.

¹ Schubert, Klaus/Klein, Martina: Das Politiklexikon. Bonn 2006. S. 101

² Anders Behring Breivik tötete im November 2011 bei einem Anschlag in Oslo und auf der norwegischen Insel Utøya 77 Menschen.

³ Der Mordserie der rechtsextremen Terrorzelle des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) fielen im Zeitraum von 2000 bis 2007) 10 Menschen zum Opfer. Hinzu kamen zwei Sprengstoffanschläge mit 23 Verletzten.

⁴ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-08/gewalt-gegen-fluechtlinge-rassismus-deutschland-anschlaege-koerperverletzung>

⁵ <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/todesopfer-rechter-gewalt>

⁶ Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden, 2. Auflage 2001. S. 130



Hinsichtlich der Denazifizierung gab es zunächst in vielerlei Hinsicht Probleme. Das Land befand sich im Aufbau und belastete Personen wurden wieder in Führungspositionen eingesetzt. Erst mit der Einsetzung der Stelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen 1958 kam es zu vielen einschlägigen Prozessen und Verurteilungen.⁷

Neben der offensichtlichen Prozessführungen und folgender Verurteilungen, wurde mit sozialen und politischen Mentalitäten aus der NS-Zeit sehr widersprüchlich umgegangen. Integration, wo es sich unauffällig und den neuen Normen anpasste; Ausgrenzung, wo öffentlich und rechtfertigend auf NS-Symboltradition zurückgegriffen wurde. So ergänzten sich staatliche Repression und gesellschaftliche Integration. *"'Offensichtliches' wurde geächtet, das andere tabuisiert und die Diskussion der biographischen Verstrickung in den Nationalsozialismus war verpönt."*⁸

Die Geschichte des Rechtsextremismus ist in den alten Bundesländern vor allem mit der Entstehung und Entwicklung von Parteien und Organisationen verbunden. Durch die Siegermächte und deren restriktive Lizenzvergabepraxis für die Gründung neuer Parteien konnte bis 1949 keine direkte Nachfolgepartei im Sinne der NSDAP gegründet werden. Eine Ausnahme hiervon stellte die 1946 gegründete Deutsche Konservative Partei - Deutsche Reichspartei (DKV-DRP) dar. Diese vertrat neben konservativen, monarchistischen und deutsch-nationalen auch Auffassungen der Nationalsozialisten und konnte bei der ersten Wahl zum Bundestag mit 500.000 Stimmen auch 5 Mandate erringen. Eines dieser Mandate ging an Adolf von Thadden, der 1964 die Konstitution der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) mit initiierte.

Mit Auslaufen der Lizenzvergabepraxis gründete sich 1949 aus den Reihen der DKV-DRP die Sozialistische Reichspartei (SRP) welche 1952 durch ein von der Bundesregierung beantragtes Verbotsverfahren verboten wurde. Begründung für den Antrag war, dass sich die SRP im Selbstverständnis als Nachfolgepartei der NSDAP sah und sich ihr komplettes Ansinnen gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung richtete.

Bis Ende der 1970er Jahre beschränkte sich rechtsextreme Agitation auf parteipolitische Aktivität. Dies änderte sich mit der Entwicklung der aktionistischen deutschen Neonaziszene. Zunächst stark durch die Person Michael Kühnen geprägt, wurden immer wieder Organisationen und Zusammenschlüsse organisiert und verboten. Neben der Partei alter Herren entstand nun aber immer mehr eine Szene, die sich nicht allein über die Inhalte in Parteiprogrammen, sondern als jugendkulturelle Lebenswelt inszenierte.

Ein kurzer Exkurs an dieser Stelle zur Subkultur der Skinheads, von der Anfang der 1980er Jahre wesentliche Elemente von der Neonaziszene entwendet und entfremdet und der eigenen Ideologie angepasst wurden. Die ersten Skinheads tauchten Ende der 1960er in Großbritannien in den klassischen Arbeitervierteln auf. Die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse, Ska und Reggeamusik, die kurzen Haare und schweres Schuhwerk waren die ursprünglichen Säulen dieser Jugendkultur. Politik oder gar rassistische Ressentiments spielten zunächst nicht nur keine Rolle, sondern schlossen sich per se aus, da die Musik, die von Skinheads zu dieser Zeit überwiegend gehört wurde, von Menschen aus Jamaika stammte.

⁷ vgl. Neubacher, Frank: Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland vor und nach der Wende. Bonn 1994. S. 24f

⁸ Wanner, Martina: Rechte Alltagskultur. Das Beispiel Jugendlicher im brandenburgischen Spree-Neiße-Kreis. Berlin 2006. S. 14



Die heutzutage mit den Skinheads meist assoziierte, eher brachiale Musik, kam erst gegen Ende der 1970er Jahre und hatte starke Anleihen aus dem Punkrock.⁹

Für die neuen Bundesländern muss eine differenzierte Ausgangslage konstatiert werden. *"Die zweite Parteikonferenz der SED im Juli 1950 erklärte die Phase der 'antifaschistisch-demokratischen Umwälzung' für abgeschlossen und proklamierte den 'Aufbau des Sozialismus'. Mit dem Anspruch, den Faschismus in seinen Grundlagen ausgerottet zu haben, wies die DDR die Verantwortung der von deutschen begangenen Verbrechen in moralischer, wie auch in materieller Hinsicht zurück"*¹⁰. Das Jahr 1945 wurde somit zum "Jahr Null" in der landeseigenen Geschichtsschreibung.

Entnazifizierung ging in der DDR auch wesentlich zügiger und konsequenter vonstatten. Konsequenz in der Hinsicht, dass die Schuldigen überwiegend bei Großindustriellen und dem Militär vermutet und ausgemacht wurden. Angehörige des Mittelstandes wurden meist als Mitläufer eingestuft. Mitglieder_innen der Arbeiterklasse und Bauer_innen waren frei von jeglichen Vorwürfen.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied bestand in der Handhabung und dem Umgang mit der Thematik. Die DDR propagierte ihren Antifaschismus und dessen Verwirklichung. Die Berliner Mauer wurde aus diesem Grund nicht ohne Grund als Antifaschistischer Schutzwall bezeichnet. Antifaschismus wurde somit konstitutiv und galt als politische Legitimation für das System.¹¹

Wurden von der SED zwar kaum Studien zu diesem Themenfeld unternommen, ist heutzutage davon auszugehen, dass sich bereits vor der Wende ab Mitte der 1980er verschiedene Neonaziszellen aus Punk- und Fußballszellen heraus entwickelten. Die Szene war, wie auch in Deutschland, vor allem männlich geprägt. Die SED reagierte auf diese Entwicklungen mit Repressionen und Inhaftierungen - die Szene ihrerseits mit verstärkter Vernetzung auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.¹²

Nach der Wende gab es vielfache Bestrebungen der westdeutschen Rechtsextremen den Einflussbereich und die Netzwerke auch auf die neuen Bundesländer auszuweiten. Dies geschah sowohl auf der Ebene der aktionistischen Neonaziszene als auch auf der parteipolitischen.

Die NPD hatte zu dieser Zeit mit kontroversen über die Zukunft der eigenen Partei zu kämpfen. Martin Deckert, der 1991 noch zum Bundesvorsitzenden wählen lassen konnte, wurde 1995 vom Bundesvorstand der NPD seines Amtes enthoben, da ihm revisionistische Propaganda und die Leugnung des Holocausts Gefängnisstrafen einbrachten. Sein Nachfolger Udo Voigt erreichte die inhaltliche Neuorientierung der Partei mit sozialpolitischen Themen, die nationalrevolutionäre und nationalsozialistische Ideologiefragmente aufgriffen. Ebenfalls fand eine Annäherung der Partei an die Strukturen der Neonaziszene und deren Netzwerke und umgekehrt statt.

⁹ Nach Deutschland kam diese Subkultur bereits in politisierter Form, da sich in England die British National Front der Uniformität, der Gewaltbereitschaft und der passenden Vorstellung von Männlichkeit der Skinheads zu bedienen wusste und diese für sich zu instrumentalisieren verstand.

Neben der rechtsextremen Variante dieser Subkultur gibt es auch heutzutage in Deutschland noch Skinheads, die sich entweder im klassischen Sinne als unpolitisch geben, als aktiv gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren (Skinheads against Racial Prejudice - SHARP) und politisch linke Gruppierungen (Red and Anarchist Skinheads - RASH). vgl. Farin, Klaus (Hrsg.): Die Skins. Mythos und Realität. Berlin 1997.

¹⁰ Neubacher, Frank: Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland vor und nach der Wende. Bonn 1994. S. 24

¹¹ Schmidt, Thomas/Schubarth, Wilfried. "Sieger der Geschichte". Verordneter Antifaschismus und die Folgen. In: Heinemann, Karl-Heinz/Schubarth, Wilfried (Hrsg.): Der antifaschistische Staat entlässt seine Kinder. Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland. Köln 1992. S. 12

¹² vgl. Stöss, Richard: Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Berlin 2000. S. 150



Mit der Entstehung der Lebenswelten und Szenen entstanden vor allem mit dem Fall der Mauer Strukturen von Kameradschaften und Zusammenschlüssen über das ganze Bundesgebiet hinweg. Die rechte Szene wuchs zusammen und hervorzuheben ist, dass sich im Kontext neonazistischer Szenen auch rechtsterroristische Strukturen entwickelten.

Diese stellt nur einen kurzen Auszug dar und soll einen groben Überblick über ein paar ausgewählte wichtige Momente und Akteure geben. Weiterführende Informationen und Darstellungen finden sich in den aufgeführten Quellenangaben.

Was ist Rechtsextremismus?

Wie sich aus dem geschichtlichen Abriss zeigt, wird Rechtsextremismus gerade im Hinblick auf parteipolitisches Agieren, ausgehend von Handlungen und Verhalten von Personen, Gruppierungen oder Parteien bewertet, das sich gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung richten. Was verfassungsrechtlich sicher richtig ist, muss sozialwissenschaftlich zusätzlich auf die Ebene der Einstellungen und Affinitäten betrachtet werden. Da die Aufgabe der Sozialwissenschaft nicht im verfassungsrechtlichen Verbot von Parteien und Organisationen liegt, sondern in der pädagogischen Auseinandersetzung und der Schaffung präventiver Angebote.

Wie eingangs erwähnt gibt es keine einheitliche Definition darüber welche Elemente Teil des Begriffs sind und ein möglicher Grund hierfür findet sich gerade in der Unterschiedlichkeit der Professionen, die sich damit auseinandersetzen. Verfassungsrecht, Kriminologie, Soziologie, Politologie - alle haben aus ihrem spezifischen Blickwinkel unterschiedliche Gewichtungen. Im wesentlichen tauchen aber folgende undemokratischen, inhumanen und rechtsgerichteten Facetten, bzw. Erscheinungsformen bei den gängigsten Definitionen auf.

- **Nationalchauvinismus**
andere Nationen werden als Minderwertig angesehen. Die eigenen, deutschen Interessen als Norm angesehen. Die Ansprüche, die ein einzelner als Mitglied dieser Nation anzumelden hat, sind höherwertig als die anderer Nationen.
- **Rassismus**
der Wunsch nach einer Volksgemeinschaft auf "rassischer" Grundlage, die die Rechte des Einzelnen beliebig einschränkt und der pluralistischen Gesellschaft das Modell des "Volkskollektivismus" ("Du bist nichts, Dein Volk ist alles") entgegengesetzt, *"Alle Extremisten glauben an die Möglichkeit einer homogenen Gemeinschaft, in der eine Interessenidentität zwischen Regierenden und Regierten besteht."*¹³
- **Sozialdarwinismus**
Die Übertragung der Theorien Darwins auf das menschliche Zusammenleben. Nur was stark ist (welches Volk stark ist), überlebt.
- **Antisemitismus**
- **Ausländer-/Fremdenfeindlichkeit**
eine aggressive und extrem gewaltbereite Form der Feindlichkeit gegenüber allem Fremden.
- **Antipluralismus**
- **Ablehnung der Demokratie/Befürwortung einer Diktatur**
der Wunsch nach einem starken "Anführer" mit militärischen Ordnungsprinzipien (Militarismus)

¹³ Kaillitz, Stefan. Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden 2004. S. 21



- **Verharmlosung des NS-Regimes und dessen Verbrechen**
Leugnung des Holocausts, Beharren auf der Tatsache, dass nicht alles schlecht war unter Hitler, Glorifizierung von Akteuren der NS-Zeit.
- eine ständige **Diffamierung der demokratischen Institutionen** und ihrer **Repräsentanten**.
- **Gewaltbereitschaft**
Hinsichtlich der Gewaltbereitschaft muss unterschieden werden, zwischen einerseits gewaltbereiten Personen, die sich in Szenen organisieren und bereits vor der Ideologisierung Gewalt erfahren oder gewalttätig in Erscheinung traten und Menschen, die nicht per se Gewalt als Mittel zur Problemlösung akzeptieren, diese aber für den politischen Kampf gegenüber sich selbst und der Gesellschaft zu legitimieren suchen.
- **Ideologie der Ungleichwertigkeit**
diese Facette umschreibt mehrere der bisher genannten Facetten, allerdings in allgemein gehaltener Form und hebt generell die Annahme von Ungleichwertigkeit zwischen den Menschen hervor, sei dies auf Grund von Kultur, Nation, Geschlecht, Religion, Sexualität, Gender und/oder körperlichen Einschränkungen oder anderem. Diese Zuschreibung von Ungleichwertigkeit geschieht durch doppelte Gruppenkonstruktion. Zum einen die Annahme der Existenz einer homogenen Gruppe der man selbst zugehört und der Konstruktion einer ebenfalls homogenen Gruppe der anderen, der das Gegenüber zugeordnet wird.

"Unter 'Rechtsextremismus' verstehen wir die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklaration ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsraison ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen."¹⁴

Wer ist Rechtsextrem?

Ein Kritikpunkt am Begriff des Rechtsextremismus, unabhängig davon welche der oben beschriebenen Facetten nun unter dem Sammelbegriff subsumiert werden, geht in die Richtung des Wortursprungs "extremus", was lateinisch für "äußerster, am weitesten entfernter, letzter" bedeutet und damit immer auch in Teilen implementiert, dass es sich um ein Phänomen am Rand der Gesellschaft handelt.

Gerade aber die Mitte Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung, die für sich Rechtsextremismus mit folgenden Merkmalen fassen:

- **Befürwortung einer Diktatur,**
- **Nationalchauvinismus,**
- **Ausländerfeindlichkeit,**
- **Antisemitismus,**
- **Sozialdarwinismus** und
- **Verharmlosung des Nationalsozialismus,**

¹⁴ Jaschke, Hans-Gerd (Hg.): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder, Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden, 2001, S. 30.



zeigen, dass Einstellungen zu einzelnen der oben aufgeführten Merkmalen in einer Häufigkeit auftreten, dass mitnichten von einem Phänomen am Rande der Gesellschaft gesprochen werden kann, sondern sich vielmehr Einstellungsmuster zu den einzelnen Facetten quer durch die Gesellschaft finden lassen.¹⁵

	Gesamt	Ost (N=503)	West (N=1929)
Befürwortung Diktatur **	3,6	5,6	3,1
Chauvinismus **	13,6	15,8	13
Ausländerfeindlichkeit **	18,1	22,4	17
Antisemitismus	5,1	4,5	5,2
Sozialdarwinismus *	2,9	4,6	2,5
Verharmlosung Nationalsozialismus	2,2	1,2	2,5

Abbildung 1: Angaben in %

Dies ist vor allem für die Prävention von Relevanz, da für den Bereich der pädagogischen Arbeit bereits Träger_innen von einzelnen Dimensionen in Einstellungen und Verhalten in den Fokus geraten müssen.

Aktuelle Erscheinungsformen?

So wie sich Ende der 1970er Jahre die aktivistische rechtsextreme Neonaziszene der Subkultur der Skinheads bediente und wesentliche und besonders markante Elemente übernahm, so werden auch heutzutage immer mehr und unterschiedliche jugendkulturelle und subkulturelle Elemente und Erscheinungsformen von rechtsgerichteten Personenkreisen adaptiert und umgedeutet.

Dabei werden an dieser Stelle auch nicht vor Symbolen und Narrativen der traditionellen "Feinde" zurückgeschreckt. Ein paar Beispiele:



- Logos der **Antifaschistischen Aktion** (links) werden von so genannten **nationalen Autonomen** (rechts) übernommen und lediglich mit anderen Texten verwendet.
(Quellen: Original - <https://de.wikipedia.org/wiki/Antifa> | Kopie - <https://logr.org/anwetzlar/category/anw/page/4/>)

¹⁵ Brähler, Elmar/Decker, Oliver/ Kiess, Johannes. Die stabilisierte Mitte - Rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Berlin 2014



- Klassische Elemente der Hardcorebewegung, wie das Zeichen der **New York HardCore** Bewegung (links) werden mit anderen Buchstaben zur **NationalSocialist HateCore** (rechts) umgedeutet. Im Beispiel oben noch mit überkreuzten Stabhandgranaten der Wehrmacht und dem Code **88 - 8**. Buchstabe des Alphabet - HH, also "Heil Hitler" dekoriert.
(Quellen: Original - https://de.wikipedia.org/wiki/New_York_Hardcore | Kopie - <https://myspace.com/terror88/photos>)
- Popmusik wird im eigenen Kontext verwendet, wie beispielsweise Songs von Ton Steine Scherben, den Ärzten, den Toten Hosen oder Juli.

An dieser Stelle sei betont, dass es dabei nicht allein um Provokation geht, sondern vielmehr die eigenen ewig gestrigen Vorstellungen von Gesellschaft in mehrheitsfähigem Kontext zu präsentieren. Gesellschaftliche Vielfalt auf sub- und jugendkultureller Ebene anzubieten, solange alles auf nationaler und ideologischer Homogenität basiert. Neue Möglichkeiten der Expressionen sollen dienlich sein, neue Zielgruppen mit rechtsextremer Ideologien in Berührung zu bringen.¹⁶

Zwar gibt es nach wie vor Organisationsformen wie Kameradschaften, Vereinigungen, lose Zusammenschlüsse und parteiliche Aktivität, aber sind diese in der heutigen Zeit weit weniger an der klaren Optik des tätowierten Glatzkopfes, dem schweren Schuhwerk oder der brachialen Musik zu erkennen. Es bedarf vielmehr einem geschulten Auge fürs Detail, ein Wissen über Codes und Symbole und ein sensibles Ohr für Äußerungen, um Facetten rechtsextremer Verhaltensmuster wahrzunehmen.¹⁷

Neben der Erweiterung hinsichtlich jugendkultureller Erscheinungsformen gab es nach Etablierung des Internets und später noch einmal intensiviert mit dem Aufkommen der Sozialen Medien schnell eine Vielzahl an rechtsextremer Agitation auf diversen Plattformen mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Strategien und Akteuren.

¹⁶ Gerade im Kontext rechtsextremer Musik und wie damit umgegangen werden kann gibt es von der Landeszentrale für politische Bildung ein Planspiel "Soundcheck" für Schulklassen, welches die Problematik bearbeitet. Weitere Informationen hierzu finden sich auf der Homepage der Landeszentrale - www.lpb-bw.de

¹⁷ Auf der Homepage www.dasversteckspiel.de wird von der Agentur für soziale Perspektiven e. V. immer auf dem neuesten Stand die aktuellen Symbole und Codes der rechtsextremen Szene gezeigt. Darüber hinaus wird bei Symbolen, die aus der NS-Zeit stammen, ein historischer Abriss geboten. Verbotenes wird mit den jeweilig dazugehörigen Paragraphen versehen, so dass sich auch das Strafmaß erschließen lässt.



"Rechtsextreme Agitation über das Internet ist aktuell von zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Auf der einen Seite werden junge User subtil und mit modernen, lebensweltnahen Angeboten geködert. Auf der anderen Seite brechen sich immer häufiger aggressive und brutale Hassäußerungen Bahn und münden in der Anstachelung zu Gewalt gegen Flüchtlinge, Muslime, Juden oder Homosexuelle.

Das Social Web dient Rechtsextremen als wichtigster Transmissionsriemen, um ein Publikum fern einschlägiger Parteien und Organisationen zu erreichen. Sie knüpfen mit ihren rassistischen und Demokratiefeindlichen Behauptungen verstärkt an gesellschaftspolitischen Diskursen an. Jugendliche bleiben dabei die wichtigste Zielgruppe.

Websites spielen im Vergleich zu früheren Jahren eine eher untergeordnete Rolle."¹⁸

Neben Inhalten, für die es Gründe für eine Löschung gibt, bleiben eine Vielzahl an Kanälen und Plattformen, bei denen die Betreiber_innen - rechtlich geschult - genau wissen, auf welche Art und Weise Informationen gerade am Rande des Erlaubten transportiert werden können. Besonders populäre Beispiele hierfür sind Kampagnen wie:

- Todesstrafe für Kinderschänder
- Umweltschutz ist Heimatschutz
- Gender-Mainstreaming
- D-Mark statt Euro
- Antieuropäische Positionen
- Islamisierung stoppen
- Israelkritik
- Schutz von Frauen und Familie

Solche Parolen, sollen Emotionen ansprechen, Ängste schüren und Desinformation stärken. Im Deckmantel von Kritik an der Regierung Israels wird antisemitischen Äußerungen eine Plattform gegeben.

Forderungen, wie beispielsweise die nach rigorosen Sanktionen für den Missbrauch von Kindern, sollen Eltern ansprechen. Wer dann entsprechende Bilder teilt oder Seiten auf Facebook mit "gefällt mir" markiert, erhält somit auch allerlei andere Informationen aus der rechtsextremen Ecke.

Ein klassisches Beispiel einer Desinformationskampagne ist der Versuch das Konzept des Gender Mainstreamings plakativ als eine Forderung der Politik nach einer Aufhebung der Geschlechter zu propagieren. Die beiden gerade genannten Beispiele sind auch Themen mit denen gezielt versucht wird, dem eigenen Verständnis von Geschlechterrollen und Familie entsprechend, Frauen und die Familien als Ganzes anzusprechen.

Hinsichtlich der Ausländer- bzw. Fremdenfeindlichkeit hat sich rechtsextremistische Argumentation insoweit verändert, als dass ethnopluralistische Ansätze das Fremde nicht mehr per se als schlecht definieren, sondern nur noch das Fremde in der Fremde. Dies ist vor allem da zu beobachten, wo sich vermeintlich rechtspopulistische Parteien dem Vorwurf der Fremdenfeindlichkeit dadurch zu

¹⁸ Glaser, Stefan u.a.. Jugendschutz im Internet. Ergebnisse der Recherchen und Kontrollen. Bericht 2009. Mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Internet. Mainz 2015. S. 3



entziehen versuchen, dass jedem Volk, jeder Nation eine Wertschätzung zugeschrieben wird, solange sich die Angehörigen dieser Nation auch in ihrer "natürlichen Heimat" befinden. Beispiele hierfür wären Zusammenschlüsse rechtsextremer Parteien auf europäischer Ebene, wie die Fraktion des Europas der Nationen und der Freiheit unter dem Vorsitz von Marine Le Pen der französischen Front National (FN).

Was tun?

Fachkräfte der Pädagogik, der Sozialen Arbeit, der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit und auch Lehrkräfte stehen vor der Frage wie mit diesem Phänomen umgegangen werden kann?

Diskriminierung sichtbar machen

(Monitoring, Hashtag-Kampagnen, Statement-Seiten, Informationen)

Sei es offline oder online - wer Diskriminierung beobachtet oder erlebt, sollte diese auch als solche deutlich machen. Gerade in digitalen Räumen, in denen immer verstärkt auch Fachkräfte "anwesend" sind, müssen diesbezügliche Beobachtungen angesprochen und besprochen werden.

Sich wehren

(Melden / Löschen, Diskutieren, Humor, Trolling, Provokation, Aufklär-Seiten)

Jugendliche und Fachkräfte müssen darin bestärkt werden rechtsextremes Verhalten als solches zu melden. Nur so können Themen als Problem erkannt und sinnvoll angegangen werden. In Schulen wäre eine Meldung an die Lehrkräfte, das Rektorat, dem Büro der Schulsozialarbeit; im Jugendhaus den Mitarbeitenden, in der Familie den Eltern empfehlenswert.

Im Kontext des Rechtsextremismus stellen viele Äußerungen und/oder Verhaltensweisen nicht unerhebliche Straftatbestände dar. Gerade bei Online ausgeführten Diskussionen wird oft vergessen, dass das Internet und die sozialen Medien kein rechtsfreier Raum ist. Jugendliche sollten entsprechend aufgeklärt werden, was ihr Verhalten nach sich ziehen kann, bzw. potentiell Betroffene darin bestärkt werden, dass es Gesetze gibt, die ihnen Schutz vor Diskriminierung zusichern.

Empowerment

(Zusammenschließen – Menschen und Initiativen, Argumente und Lebenshilfe, Netzwerken, Inspiration suchen)

Wer das Thema sichtbar machen will und dies nicht nur an einer Stelle, sollte sich ein Netzwerk an Partnern aufbauen, die auf unterschiedlichen Ebenen agieren können. Rechtsextremismus ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und kann nicht allein von Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Lehrkräften bearbeitet werden. Netzwerke aus verbandlicher, offener und mobiler Jugendarbeit mit Schulsozialarbeit, Lehrkräften und Vereinen können gemeinsam unterschiedliche Ansätze verfolgen.

- Kognitiv und im klassischen Sinne der Wissensvermittlung an Schulen,
- erlebnisorientiert über das Funktionieren von Gesellschaft und Zusammenleben im Setting von Jugendarbeit,
- Biographische und systemische Einzelfallhilfe durch mobile Jugendarbeit oder Schulsozialarbeit,
- Sensibilisierung auf der Ebene der Vereinslandschaft.

Zeigen, wie es besser geht

(Wofür stehen wir ein? Werte, Formen, Strategien; Wie funktioniert es, die Welt besser zu machen?)



Im Gegensatz zum Rechtsextremismus selbst, sollten Strategien nicht allein auf das "Gegen" gemünzt sein. Projekte und Aktivitäten können gemeinsam mit Jugendlichen herausarbeiten, was unsere demokratischen Werte, gerade für sie, so schützenswert macht.

In der direkten Auseinandersetzung (vor allem online) ist es wichtig, die Strategie des Gegenübers zu bewerten und passend zu reagieren. Hier eine Sammlung guter Herangehensweisen:

- **Strategie 1: Themenhopping**

Diverse Streitthemen – unmöglich auf einzelne Aspekte vernünftig zu reagieren. Wurde zu einer „Baustelle“ argumentiert, kommt die nächsten Provokation.

Gegenstrategie? Entweder: Auf ein Thema festnageln und nur dieses diskutieren; oder Strategie benennen, Störer ausbremsen, **keine Plattform für Hassparolen bieten.**

- **Strategie 2: Propaganda-Spam**

Besonders im virtuellen Raum sehr beliebt. Mit Copy & Paste werden unterschiedliche Parolen im Sekundentakt verbreitet.

Gegenstrategie? Entweder: Entlarven durch konkrete Nachfragen (da kommt meist nicht mehr viel) oder: Don't feed the Troll: Einmal diskriminierende Abwertung des Absenders benennen, dann ignorieren, **keine Plattform Hassparolen bieten.**

- **Strategie 3: Politisierung unpolitischer Diskurse**

Wenn beispielsweise in einem Forum zur Wohnungssuche auf einmal Thesen auftauchen, dass *"... ohne Ausländer genügend Wohnungen für Deutsche da wären!"* Aktuelle Variante: An allem sind Geflüchtete Schuld.

Gegenstrategie? Entweder: Rassismus benennen und abweisen, **keine Plattform für Hassparolen bieten.**

- **Strategie 4: Pseudowissenschaft / Falsche "Fakten"**

Wenn vermeintliche Studien oder wissenschaftliche Erkenntnisse ins Feld geführt werden, gibt sich ein Argument oftmals im scheinbar objektivem Gewand.

Gegenstrategie? Nachfragen; Quellen verlangen; Auftraggeber der Studie und Methode der Erhebung hinterfragen; Werden aus den Zahlen die richtigen und einzig möglichen Korrelationen gezogen? Wenn keine alternativen Zahlen zur Hand, steht es jedem frei, Interpretationen einer Studie, die rassistisch klingen auch als solches zu benennen.

- **Strategie 5: Whataboutism**

"Stalin hat auch viele Menschen in Gulags getötet!", "Linksextremisten zünden Autos an!".

Durch alternative Problemnennungen und Fokusverschiebung soll eine Relativierung erzeugt werden.

Gegenstrategie? Nicht provozieren lassen. Fehlenden Zusammenhang benennen, beim eigentlichen Thema bleiben.

- **Strategie 6: Der Shitstorm**

Wer die geballte Ladung diskriminierender Äußerungen auf sich zieht, sollte nicht versuchen auf jeden Post einzeln zu reagieren. Wichtig wäre ein Hinweis auf die eigene Haltung und je nach Kontext ein Verweis darauf, Beleidigungen zu melden, Anfeindungen zu löschen und Straftaten zur Anzeige zu bringen.

- **Strategie 7: Personalisierte Lügen**

"Der Bekannte meines Nachbarn hat vom Cousin seines Briefträgers gehört, dass..."

Lügen über angebliche Kriminalität, skandalöse Sozialleistungsbezüge oder unverschämtes



Verhalten wirken immer dann besonders glaubwürdig, wenn sie als „persönliches Erleben“ vorgetragen werden.

Gegenstrategie? Weitere Quellen einfordern, Nachprüfen vor dem Teilen: Polizei, Amt oder angeblich betroffenes Unternehmen fragen, auf der Internetseite Mimikama.at recherchieren, Mit Jugendlichen kann gemeinsam mit der Google-Rückwärts-Bildersuche die Herkunft von Falschmeldungen bearbeitet werden.

- **Strategie 8: "Bürgerlicher" Rassismus**

„Ich bin kein Rassist, aber...“, „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!“: Menschen wollen gern Gegenstrategie? Niemanden global verurteilen, allerdings klar darauf hinweisen, welche Inhalte aber einfach wie zu deuten sind. Beispiel: *"Auch wenn Sie kein Rassist sind, so ist diese Aussage von ihrem Kern her rassistisch und diskriminierend."*

- **Strategie 9: Nazis rufen „Nazis raus“ / Täter-Opfer-Umkehr**

Diskreditierung des Engagements gegen Rechtsextremismus, Rassismus und GMF als undemokratisch gibt es in den Varianten:

Opferrhetorik:

Annahme der Opferrolle; Beschwört eine gesteuerte Lügenpresse, die einem per se entgegenwirkt; Inszeniert sich als Opfer von diversen Verschwörungstheorien.

Tabubrecher-Rhetorik:

Es wird so getan, als gäbe es sonst niemanden, mutig genug, diese Wahrheit auszusprechen.

Linksextremismus:

Verweis auf den viel gefährlicheren Linksextremismus (vgl. whataboutism).

Nazis

Dem politischen Gegner selbst wird vorgeworfen mit Nazimethoden zu arbeiten, da ja die Meinungsfreiheit eingeschränkt wird, sobald man gegen etablierte Meinung wettet.

Gegenstrategie? Vorwurf abweisen und erklären, dass...

- Meinungsfreiheit, da endet, wo Gesetze beginnen (Beleidigung, Verleumdung, Volksverhetzung, etc.).
- Ein Vergleich verschiedener Schlechtigkeiten nicht das einzelne Schlechte relativiert.
- Keine Tabus, sondern Gesetze gebrochen werden.¹⁹

An dieser Stelle sei gleich zu Beginn erwähnt, dass es neben etablierten Trägern in Baden-Württemberg auch auf Bundesebene unterschiedliche Akteure gibt, deren Expertise in Handreichungen, Handlungsempfehlungen, Modulen, Methoden und Publikationen in großen Teilen sogar kostenfrei zur Verfügung steht.

Es gibt eine Vielzahl an unterschiedlichen Formate. Von der Schulung für Multiplikator_innen, der Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit, Planspiele, Aktionstage und Workshops für Schulklassen, Modellprojekte und der Unterstützung und Begleitung bei der Entwicklung von Alltagseingelagerten Konzepten.

¹⁹ vgl. www.netz-gegen-nazis.de



FEX

Fachstelle Extremismusbildung

Zentrale Ansprechpartner in Baden-Württemberg wären hierfür:

Demokratiezentrum Baden-Württemberg

www.demokratiezentrum-bw.de

Landeszentrale für politische Bildung | lpb

www.lpb-bw.de

Das Team meX - "Mit Zivilcourage gegen Extremismus" der lpb

www.team-mex.de

Fritz-Erler-Forum/Friedrich-Ebert-Stiftung | FES

www.fritz-erler-forum.de

Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage | SoR-SmC

www.schule-ohne-rassismus.org/wer-wir-sind/landeskoordinationen/baden-wuerttemberg/

Im Kontext Mediennutzung/Medienkompetenz

Landesmedienzentrum | LMZ

www.lmz-bw.de

Ansprechpartner auf Bundesebene/Onlineangebote (international):

Klicksafe

www.klicksafe.de/rechtsextremismus

Amadeu-Antonio-Stiftung

www.amadeu-antonio-stiftung.de

Das Versteckspiel

www.dasversteckspiel.de

Cultures Interactive

www.cultures-interactive.de

jugendschutz.net

www.jugendschutz.net

saferinternet.at

www.saferinternet.at/news/news-detail/article/wie-sie-hetze-und-radikalismus-im-internet-melden-koennen-546/

Über die o. g. zentralen Ansprechpartner in Baden-Württemberg können auch weitere spezifizierte Adressen und Kontakte vermittelt werden.

**Literaturhinweise**

BRÄHLER, Elmar/DECKER, Oliver/ KIESS, Johannes. Die stabilisierte Mitte - Rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Berlin 2014.

FARIN, Klaus (Hrsg.): Die Skins. Mythos und Realität. Berlin 1997.

GLASER, Stefan u.a.. Jugendschutz im Internet. Ergebnisse der Recherchen und Kontrollen. Bericht 2009. Mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Internet. Mainz 2015.

JASCHKE, Hans-Gerd (Hg.): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder. Westdeutscher Verlag GmbH. Wiesbaden. 2001.

KAILITZ, Stefan. Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden 2004.

KRAFFELD, Franz Josef: Grundlagen und Methoden aufsuchender Jugendarbeit. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2004.

MÖLLER, Kurt; SCHUHMACHER, Nils: Eckpunkte und Elemente eines landesweiten Aktionsplans gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) in Baden-Württemberg. Stuttgart: Expertise für das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg, 2015.

NEUBACHER, Frank: Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland vor und nach der Wende. Bonn 1994.

SCHMIDT, Thomas/SCHUBARTH, Wilfried. "Sieger der Geschichte". Verordneter Antifaschismus und die Folgen. In: Heinemann, Karl-Heinz/Schubarth, Wilfried (Hrsg.): Der antifaschistische Staat entlässt seine Kinder. Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland. Köln 1992.

SCHUBERT, Klaus; KLEIN, Martina: Das Politiklexikon. 5., aktualisierte Auflage. Bonn: Dietz 2011.

STÖSS, Richard: Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Berlin 2000.

WANNER, Martina: Rechte Alltagskultur. Das Beispiel Jugendlicher im brandenburgischen Spree-Neiße-Kreis. Berlin 2006.